

V c
4586





V c
4586

Zwey Christliche
Dancsagungs Predigten /
für dem langgewünschten

W R A T T E /

Welche auff Anordnung Churfürstl. Durch-
lauchtigkeit zu Sachsen / unsers gnädigsten Herren /
wie im ganzen Lande / also auch zu Taubenheim am
Tage Mariæ Magalenz dieses 1650 Jahres
in Volkreicher Versammlung
gehalten worden

Durch
Bernhardum Lawen Hainensem
Pfarrern daselbsten.

Augustinus.

Tale bonum est Pax, ut in rebus creatis nil gratius
soleat inveniri, nil delectabilius concupisci, nil
utilius possideri: Das ist/
Es ist ein solch köstlich Ding umb den Frieden / das
unter den erschaffenen Dingen nichts angeneh-
mers gefunden / nicht lieblichers kan begehret /
nichts nütlichers erdacht werden.

Gedruckt zu Freyberg bey
Georg Beuthern.



Denen Ehrenvesten / Nichtbarn / Wolgelarten /
Wolweisen und Kunstreichen

Herrn BALTHASAR OESCHFELDEN /
Fürnehmen Rathsverwandten und
Stadt Richtern zu Meissen /

Herrn ZACHARIAE PEISZERN /
Wolerfahrenen und berühmten Apo-
thekern in der Churfürstl. Residenz Stadt
Dresden /

Meinen großgünstigen Herren / hochge-
ehrten werthen Freunden / und viel-
geliebten Gevattern /

Gottes Gnade / Friede und reichen Segen
zu zeitlicher und ewiger Wolfarth ieder-
zeit bevor.

W Ehrenveste / Nichtbare / Wolweise und
Kunstreiche / insonders großgünstige
Herren Gevattern und fürnehme
Freunde / Daß der liebe Friede ein
recht lieblich und herrlich Ding sey / be-
zeuget nicht allein Gott der heilige Geist
durch den Mund David im 133 Psalm / wenn er spricht:
Siehe / wie fein und lieblich ist's / daß Brüder ein-
trächtig bey einander wohnen / denn daselbst ver-
heißt der D L R R Segen und Leben immer und
ewiglich. Und der weise Mann Sirach sagt am 25.
Capitel: Drey schöne Ding seyn / die beyde Gott
und den Menschen wolgefallen. Wenn Brüder
eins

eins sind / und die Nachbarn sich lieb haben / und
Mann und Weib sich mit einander wol begeben :
Sondern es habens auch die weisen Heyden erkant. Cicero
schreibet in Philippicis: Nomen Pacis dulce est, res
verò ipsa salutaris, Das ist / der Name des Friedens ist
lieblich / der Friede an sich selbst aber ist noch lieblicher.
Und der Poët spricht :

Pax optima rerum ,

Quas homini novissime datum est: Pax una triumphis
Innumeris potior, Das ist /

Friede ist das edelste und beste Ding / das Gott den Men-
schen auff Erden gegeben. Daher auch wir Teutschen
pflegen dem Friede drey Namen zu geben / wenn wir ihn
nennen 1. Den lieben / 2. gülden / 3. edelen Friede.
Gingegen ist Krieg und Unfriede das größte Malum und
eufferste Unglück / so groß / daß keine Sünde zu arg und
böse / kein Bubenstück so schändlich ist / es wird in Kriege
begangen. Da werden Kirchen und Schulen / Land und
Reute / Acker und Weinberge jämmerlich verwüstet / ver-
derbet und umgebracht / da werden Weiber und Kinder
geschändet / viel Volcks erwürgt und getödtet / auch wol
des Kindes in Mutterleibe nicht verschonet / Inmassen jener
Theologus gesagt hat: Bellum est malum domesti-
cum, Ecclesiasticum, Politicum, Das ist / Der Krieg
ist eine Pest und Verderb aller Stände. Es gehet im
Kriege an keinem Orte recht zu / weder in der Policey,
noch in der Kirchen / noch im Häußlichen Wesen. Und
Cicero sagt: Omnia sunt misera in bellis, Im Kriege
ist alles Elend. Exempel bedürffen wir nicht / wir haben
es bißhero in diesem unsern lieben Vaterlande / alle
mit-

miteinander mit Schmerzen erfahren. O wie fein stund
 es umb unser liebes Vaterland / da der liebe Friede noch
 darinnen zu finden. Da florireten Kirchen und Schulen/
 da florireten alle Policey und Christliche Ordnungen/
 da gieng aller Handel und Wandel von statten / da kunte
 ein ieder seinen bitten Brod mit Frieden in seinem Hause
 essen / da kam alles in ein groß Aufnehmen. Aber / O
 wie wurden Kirchen und Schulen geschwächt / da der blu-
 tige Krieg in unser Land sich gesponnen / da nahmen ab
 alle gute Policey und Ordnungen / da ward veracht und
 nicht betracht / was recht und billich were. Da wurde al-
 ler Handel und Wandel versperret / da mussten wir dem
 Feinde alles geben / was unsere liebe Vorfahren uns ge-
 lassen / und wir mit grosser Mühe und Arbeit erworben.
 Da wurden die Häuser abgebrand / die Felder verwüestet
 und arme Leute gemacht / daß ihrer viel den grossen Krie-
 geschaden nicht wieder überwinden können / weil sie leben.

Nach dem aber der barmhertzige Gott uns den lang-
 gewünschten Friede / nunmehr wieder gegeben und be-
 scheret / so hoffen wir auch gänzlich / Er werde dennoch
 damit alle Stände in unserm lieben Vaterlande wieder
 aufrichten / und einen teglichen Stand seinen Segen ge-
 ben / daß sie werden wiederumb wachsen und zunehmen /
 inmassen wir dann nicht allein am Danckfeste dem
 grundgütigen Gott für solch edeles Kleinod hertzlich ge-
 dancket / sondern auch umb Beständigkeit und Vermeh-
 rung desselben inbrünstiglich angeruffen. Wie ichs denn
 an meinem Theil mit grosser Freude / und von Grund
 meines Hertzens gethan / wie gegenwärtige zwei Predig-
 ten aufweisen / also / daß ihrer viel unter meinen vertrau-

ten Pfarrkindern zum öfftern mich angesprochen und gebeten/ Ich solte sie doch drucken lassen/ sie wolten mir gern das Druckerlohn darzu geben/ und solche Predigten ihren Nachkommen zum ewigen Gedächtnis hinterlassen. Daren ich endlich gewilliget/ und nunmehr solche Predigten publiciret/ nicht zweifelnde/ weil unterschiedene Lehr/ Trost und Vermahnung darinnen zu finden/ es werde diese meine Arbeit im Herrn gethan/ nicht vergeblich seyn.

Solche zwey Predigten aber habe ich insonderheit Ewer Ehrenv. Wolw. und Kunstr. als meinen hochgeehrten Herren Sevattern/ und vertrauten werthen Freunden dediciren und zuschreiben wollen/ als die mich und die Meinen in unserm erlidtenen Exilio bisweilen willig angenommen und viel Gutthaten erwiesen/ dafür Gott Euch und alle die Ewigen reichlich segnen/ bey guter Besundheit und beständigen Friede lange Zeit erhalten/ und nach diesem das ewige Leben geben und verleihen wolle.

Ich lebe der gewissen Hoffnung/ daß/ gleich wie solche Dedication von mir gut gemeinet; Also werden sie dieselbe auch mit lieben Herzen auff und annehmen/ und wie zuvor/ also auch hinfort meine günstige Beförderer und fürnehmste Freunde seyn und verbleiben/ dieselben Gott und meinem Gebet iederzeit trewlichen befehlende. Datum Taubenheim/ am Tage Egidii, Anno 1650.

Ewer Ehrenv. Wolw. und Kunstr. allezeit
demütiger Sevatter und trewer
Vorbitter zu Gott

Bernhardus Law Pfarrer
zu Taubenheim.

DEO OPT. MAX.
GLORIAM.

Magna fides tua, magna tua est clementia,
magna

Est bonitas, hominum Rexq; Paterq;, tua.
Tot functi bellis, tot tempestatibus acti,

Vidimus id; leti Pace videmus idem.

Sive etenim spectem, qui nos pressere, labores;

Stamus adhuc validi sub bonitate tuâ.

Sive novos ausus; tua nos clementia fovit,

Irrita quò Martis visquè dolusquè forent.

Sive tui lucem verbi, quæ laeserat hostes;

Emicat illa tuâ clarior usque fide.

Fine suo bonitas, clementia fine, fidesque

Fine caret, celebret quis pius ista satis?

Quis pius hinc metuat? tu fac, DEUS optime,

posthac

Ne delicta tui sint sine fine Gregis!

DNO

I. I.

DNO BERNHARDO LAVVIO,
Concionum harum Autori
Salutem.

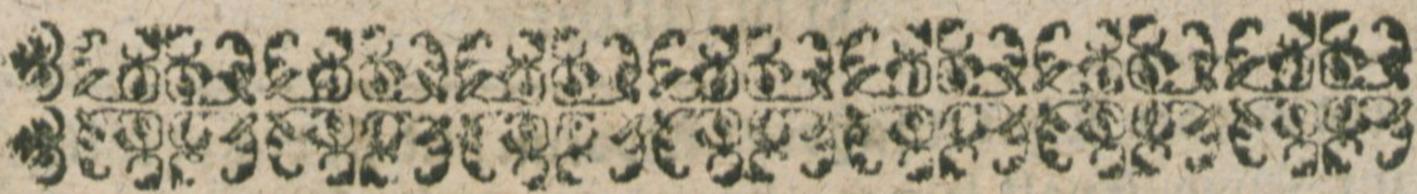
E Loqui, BERNHARDE, tui sat copia constat,
Nec me, quo ferves, Spiritus ille latet;
Spiritus heroæ prodens vestigia mentis,
Crimina quâ culpas, quâ benè facta probas.
Maeste leoninâ virtute animoq; feroci;
Non cathedrâ patriâ dignior alter erat.
Fallor, an aetheriâ vox hac jam labitur aurâ;
En tua fide tibi serve brabea cape.

Scribam.

M I S E N Æ

M. Daniel Petermanus
Schola ibi Senatoria
Rector.

IN



IN NOMINE JESU!

Die erste Predigt.

Erster oder gemeiner Eingang.

Vor
Mittage.



Ir haben / Ewre Liebe / tertz an statt
der Epistel den hundert und sechs und
zwanzigsten Psalm fürgelesen / dessen
Anfang also gelautet: Wenn der
DER die Befangenen zu Zion
erlösen wird / so werden wir seyn
wie die Träumende. Denn wird
unser Mund voll Lachens / und unsere Zunge voll
Rühmens seyn. Da wird man sagen unter den
Weyden: Der DER hat grosses an ihnen ge-
than. Der DER hat grosses an uns gethan /
des sind wir frölich. Diese Worte / meine auferwehl-
ten Zuhörer / haben ein Absehen auff die Erlösung aus
der Babylonischen Befängnis / darinnen alle Jüden we-
gen ihrer grossen Sünde und Wissethat gantzer 70. Jahr
gelegen. Da sie nun der getrewe Gott gnädiglich wieder
von ihren Feinden erlöset / und ihnen solche herr-
liche Erlösung durch seine Propheten ankündigen lassen /
da sind sie gewesen wie die Träumende / haben es fast erst
nicht glauben können / bis sie es mit ihren Augen gesehen /
und

B

Christliche

und mit der That erfahren: Alsdenn sind sie recht frölich/
ihr Mund ist voll lachens/ihre Zunge voll rühmens gewe-
sen/über der grossen Güte Gottes / bis er ihnen erwiesen/
darumb haben sie gesprochen: **Der D E R X hat**
grosses an ihnen gethan / der D E R X hat grosses
an uns gethan / des sind wir frölich. O meine
allerliebsten Zuhörer! Haben wir nicht auch bis anhero
unter den Feinden/und in dem bluttigen Kriege/nicht an-
ders als in einem Befängnis gelegen? Sind wir nicht
mit Kriegsvolck gantz umbbringt gewesen? Sind wir
nicht gedruckt / außgesogen und gepresset worden? Hat
uns nicht nur der Feind/ sondern auch der Freund/ das
ärgste Hertzeleid angethan? Aber höret ein grosses: Den
16. Junii ist der langgewünschte Friede im gantzen
Römischen Reich endlich geschlossen und getroffen worden/
so geschwinde / daß/ wie wirs haben erfahren/gleich sind
gewesen wie die Träumende / daß wirs anfänglich fast
nicht haben gläuben wollen/ denn es noch damals ein sel-
tams Aufsehen gehabt. Allein heute erfähret nun die
ganze werthe Christenheit im gantzen Römischen Reiche/
daß wir von dem schweren Joch des blutigen Krieges
gantzlich erlöset / und in allen Städten und Dörffern
aufgerufen wird: **Friede/ Friede/ Friede!** Da soll
heute billig unser Mund voll lachens un unsere Zunge voll
rühmens seyn / wir sollen mit Verwunderung sagen:
Der D E R X hat grosses an ihnen gethan / der
D E R X hat grosses an uns gethan / des sind wir
frölich. Zu dem Ende ist das heutige Dankfest ange-
stellet/ daß wir den barmhertzigem Gott von Grund un-
serer

Danckfests Predigt.

seer Seelen für solche Güte und Treue loben und preisen sollen. O Jesu Christe/du Sohn des Allerhöchsten/ gieb heute Gnade/ uns und allen frommen Christen/ daß sie deinen Namen ietzt und in Ewigkeit preisen/ Amen.

Damit wir nun zur rechten Andacht mögen aufgemuntert werden/ so wollen wir mit Freuden singen: Nun lob mein Seel den Herren/ &c. und darauff mit andächtigen Herzen ein gläubiges Vater unser beten.

TEXTUS.

Aus den Klagliedern Jeremiae
am 3. Capitel.

Die Güte des HERRN
ists/ daß wir nicht gar aus
sind/ seine Barmherzigkeit
hat noch kein Ende/ Son-
dern sie ist alle Morgen new/ und
deine Treue ist groß. Der HERR
ist mein Theil/ spricht meine Seele/
darumb will ich auff Ihn hoffen.

Christliche

Eingang.

Thren. 21



Psalm 85.

Als die Feinde der Christlichen Kirchen
rühmen und stolcken in Klagliedern
Jeremiae am andern/ wenn sie sprechen:
Das ist der Tag/ des wir haben be-
gehret / Wir habens erlanget / Wir
habens erlebet: Das können wir viel
billicher und herrlicher von gegenwärtigen Danckfeste
sagen/ für den langgewünschten Friede: Das ist der
Tag/ des wir haben begehret / Wir haben ihn er-
langet / Wir haben ihn erlebet. O meine allerlieb-
sten Zuhörer! Wie viel tausent fromme Hertzen haben
doch biß anhero in vielen Jahren gewünschet/ daß der
blutige Krieg möge ein Ende nehmen / und zum Friede
gelangen im gantzen Römischen Reiche / Aber sie habens
nicht erlebet / sondern sind vor dem Friede gestorben. Ja/
O wie haben auch wir allesampt mit grosser Begierde
nach den lieben Frieden gewünschet und geseuffzet aus
dem 85. Psalm: Ach daß ich hören solte / daß
Gott der **D**ERR redet / daß er Friede zusagte seinem
Volck / und seinen Heiligen / auff daß sie nicht
auff eine Thorheit gerathen! Wornach wir nun
längst geseuffzet / was wir haben von Gott so offte begehret /
das haben wir erlanget / wir habens erlebet. Denn siehe/
heute lesset uns Gott zusagen den Friede / daß er der Po-
tentaten Hertzen zum Fried und Einigkeit gelencket / und
nunmehr alles frembde und außländische Kriegsvolck aus
dem gantzen Römischen Reiche / und insonderheit aus un-
serm

Dankfestis Predigt.

ferm lieben Vaterlande gänzlich soll hinweg geföhret und abgeschafft werden. Das ist/meine auferwehleten Zuhörer/eine solche grosse Gnade und unaussprechliche Wohlthat des grundgütigen Gottes / daß/ wenn wir alle Englische Zungen hetten/könten wir doch dieselbe nicht gnungsam rühmen und preisen. Ach dancke du dafür/du werthe Christenheit / dem VErren/ denn Er ist freundlich / und seine Güte wäret ewiglich. Jauchzet Gott alle Lande / lobsinget zu Ehren seinem Namen/ Rühmet ihn herrlich / spricht zu Gott / wie wunderbarlich sind deine Werck: Es wird deinen Feinden fehlen / für deiner grossen Macht. Alle Land bete dich / O gütiger GOTT / heute an/ und lobsinge dir / lobsinge deinen Namen. Lobet ihr Völcker unserm GOTT / last seinen Ruhm weit erschallen. Damit wir nun zu fernern Lob und Dancksagung des grundgütigen Gottes für den erlangten güldenen Friede/ mögen aufgemuntert werden / als ist abgelesener Text an diesem DankFeste zu erklären verordnet worden. Darau wollen wir Ewer Liebe vier kurze Stücklein fürtragen/ als:

1. Status Judaici representationem, Was es damals für einen elenden und erbärmlichen Zustand mit dem Jüdischen Volck gehabt / da Jeremias die Klaglieder gemacht/daraus auch unser Text genommen:
2. Status Judaici ad nostrum applicationem, Wie

Christliche

Wie es eben auch also mit uns in dem erbärmlichen Kriegswesen ist hergegangen/ und wir auch dergleichen Straffe erlidten.

3. Mirificam Judæorum consolationem, Was der Jüden Trost in ihrem Elend gewesen / Nämlich Gottes Güte und Treu/ die hat sie erhalten.

4. Officii nostri rationem, Was wir nun darauff thun sollen / nach dem uns Gott der HERR den lieben Frieden wieder geben und bescheret hat

O Jesu du himlische Weißheit / zünde an setzo mein Ingenium mit deinem heiligen Geiste / und erleuchte auch aller meiner lieben Zuhörer Hertzen / dasz wir disz alles mögen fruchtbarlich betrachten / umb deines hochgelobten Namens JESU willen / Amen.

I.
Proponitur
Status Ju-
daici repræ-
sentatio.



Ufänglich meine Außerwehlten Zuhörer / betrachten wir Status Judaici representationem, Was es denn damals für einen Zustand mit dem Jüdischen Volck gehabt / da der Prophet Jeremias die Klaglieder / daraus auch unser Text genommen / gemacht hat. Ach einen erbärmlichen Zustand! Es ist das gantz Jüdische Land durch den König Nebucadnezar schrecklich verwüstet / außgebrand / etlich tausent Jüden gefangen und gen
Babylon

Danckfests Predigt.

Babylon hinweg geführet worden. Vnd diß ist geschehen
zur Zeit des Königes Zedekia/ welcher der letzte gewesen
unter den Königen Juda / aus dem Geschlechte Davido.
Was aber diß für ein König gewesen / und warumb ihn
Sott mit seinem gantzen Lande und Vnterthanen also
hetm gesucht und gestrafft hat / das wird gelesen im andern
Buch der Chronica am 36. Capittel / da stehen von ihm
diese Worte: Zedekia thät / das dem **DE**rrn sei-
nem Gott übel gefiel / und demütigte sich nicht für
dem Propheten Jeremia / der da redete aus dem
Munde des **DE**rrn. Darzu ward er abtrünnig
von dem Könige zu Babel / der einen Eyd bey
Gott von ihm genommen hatte / und ward
halsstarrig und verstockte sein Hertz / dasz er
sich nicht bekehrete zu dem **DE**rrn / dem Gott
Israel. Auch alle Obersten unter den Priestern
machten des sündigens viel / nach allerley Grewel
der Heyden / und verunreinigten das Hausz des
DERRN / das er geheiligt hatte zu Jerusalem.
Vnd der **DE**rr / ihrer Väter Gott / sandte zu ihnen
durch seine Boten frue / denn er schonete seines
Volcks und seiner Wohnung. Aber sie spotteten
der Boten Gottes / und verachteten sein Wort /
und äfften seine Propheten / bisz der Grimm des
DErrn wuchs über sein Volck / dasz kein heilen
mehr da war. Vnd er führete über sie den König
der Chaldeer / und lies erwürgen ihre junge Mann-
schafft mit dem Schwerdt / im Hause ihres Wei-
ligthums / und verschonete weder der Jünglinge
noch

2. Chron. 36.

Christliche

noch Jungfrauen / weder der Alten noch der Großväter / alle gab er sie in seine Hand. Und verbrandte die Stadt / nam weg alle Schätze aus dem Hause des Herrn / und aus dem Hause des Königes / und führete alles weg gen Babel / was vom Schwerdt übrig blieb. Daß diß gantze Land wüste und zerstöret lag / und mußten die Juden dienen dem Könige Nebucadnezar siebentzig Jahr. Das ist der erbärmliche Zustand des Jüdischen Volcks gewesen / weil sie sehr böse waren / und sündigten wider den Herrn / beydes Herren und Unterthanen / so haben sie ihnen die Straffe Gottes selbst auff den Hals geladen. Der König mit seiner Halsstarrigkeit und Abfall / das Volck aber mit seiner Sicherheit / Bosheit und Unbußfertigkeit.

I I.
Ad no-
strum statū
applicatio.

Psalm 168.



I I.
Im andern müssen wir auch unsern heuti-
gen Zustand betrachten / obz nicht auch eben
also unter uns / wie bey den Juden herge-
gangen? Es hat Gott der Herr uns auch
zu seinem Volck angenommen / und sein
Wort mit grossen Schaaren Evangelisten gege-
ben / und dasselbe 133. Jahr in unserm Lande rein und
lauter predigen lassen / das ist eine solche hohe und grosse
Volthat / dafür wir dem barmhertzigen Gott nimmer-
mehr gnungsam danken können. Aber wie haben wir
uns bey dem klaren Evangelio erzeiget und erwiesen? O
wie sündhafftige böse Menschen sind wir gewesen? Wie
haben ihrer viel den Herrn unsern Gott verlassen / und
mit

Danckfests Predigt.

mit ihren Hertzzen an den fleischlichen Lüsten geklebet?
Da hat bey uns regieret der **BeitzTeufel** / daran die
Menschen ihr Hertz gehangen / und den wahren lebendigen
Bott fahren lassen. Es hat bey uns regieret der **Läster-**
Teufel / daß / da wir sollen den grossen Namen Gottes lo-
ben und preisen / sihe / so wird er von denen / die sich Christen
nennen / geschändet und gelästert / welches die Türcken
nicht thun / und also ihrem Gott fluchen. Es hat bey uns
regieret der **SaußTeufel** / daß ihrer viel ihre Hertzzen
damit beschweret / daß sie weder an Gott noch an sein hei-
liges Wort gedacht haben. Es hat bey uns regieret der
DurenTeufel / daß das ganze Land damit verunrein-
get worden. Es hat bey uns regieret der **Doffarts-**
Teufel / da hat keine ausländische Tracht können erdacht
werden / die Teutschen Affen haben es auch müssen haben.
Es hat bey uns regieret der **Teufel der Ungerechtig-**
keit / welche überall überhand genommen. Item / der
NeidTeufel / der **Teufel der Schalckheit und Bosz-**
heit /c. Diese alle haben (so zu reden) Herren und Un-
terthanen / Adel und unAdel angebetet / den **HERN** un-
sern Gott verlassen / und es grob gnung gemacht. Es hat
uns Gott der **HERR** auch einen Propheten und Predi-
ger nach dem andern gesendet / die ihren Mund getrost
auffgethan und niemandes geschonet. Sie haben dem
Volcke die grosse Krieger Straffe angekündigt / und jeder-
man zur wahren Busse und Besserung seines bösen Les-
bens trewlich vermahnet. Es hat uns auch Gott der
HERR darneben mit Pestilentz und thewerer Zeit ge-
krafft / Aber da ist keiner gewesen / der guts thue /
C auch

Esaiæ 58.

der
ver-
aus
des
was
antze
Zü-
ntzig
schen
igten
en / so
ß ge-
d Ab-
t und

Leuti-
eben
erge-
auch
sein
gege-
n und
große
n mer-
r wie
? G
Wie
/ und
mit

Christliche

Psalms 14.

Amos 5.

auch nicht einer. Es sind die bösen Menschen dem
jenigen gram worden / der sie im Thore gestraffet /
Alles Volck ist müde worden sich zum D^{er}rn zu
belehren / und wie man ihnen geprediget / hat
sich doch keiner auffgerichtet. O wie mancher
frommer Lehrer ist außgelacht / verhönet und verspot-
tet worden / wenn er vom Kreige geprediget hat! Dar-
umb ist auch Gott der D^{er}r wacker gewesen mit
seinen Scraffen über uns her / und hat außländische / auch
barbarische Vöcker ins Römische Reich / und zugleich in-
sonderheit in unser Land kommen lassen / die ihrer viel un-
ter uns erwürget / Weiber und Kinder geschändet / ihrer
viel gefangen mit sich hinweg geführet / viel Städte und
Dörffer niedergebrant / unserer Kirchen Ornat, silberne
und güldene Befässe und anderer Sachen uns besaubet /
wie wir dann nur an diesem Ort umb drey gute silberne
Kelche und zwey schöne Besgewand kommen / und haben
uns so geängstiget / daß es einen Stein hette erbarmen
mögen. Und das hat in unserm armen Vaterlande gan-
zer 18 Jahr gewäret.

Also gehet es zu / meine allerliebsten Zuhörer / wenn
man Gott mit so schrecklichen Sünden erzürnet / und alle
Bußpredigten in den Wind schläget. Denn wenn man
die Stimme Gottes und der Propheten nicht will hören /
weñ man Gott nicht in der Bütte mit sich will reden lassen /
Wenn man das gnädige und leidliche Joch Gottes nicht
kan leiden / so muß man alodenn der Menschen Joch auff
sich nehmen / und endlich wahr werden / was der weise Kö-
nig Salomo in seinen Sprüchwörtern am 28. Capitel
ge-

Proverb. 28.

Dankfests Predigt.

geschrieben: Umb des Landes Sünde willen werden viel Veränderung der Fürstenthümer. Aber umb der Leute willen / die verständig und vernünftig sind / bleiben sie lange.

I I I.

I I I.
Mirifica
consolatio.

Dum Dritten folget Mirifica Judæorum consolatio, Was denn der armen gefangenen Jüden Trost gewesen / in ihrem langwierigen Befängnis. Davon saget nun hier der Prophet Jeremias also: Die Güte des **HERREN** ist / daß wir nicht gar aus sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / Sondern sie ist alle Morgen new / und deine Treue ist groß. Der Prophet will so viel sagen: Ob gleich der gerechte Gott die Kinder Israel umb ihrer grossen Sünde willen / dem Feinde in die Hände gegeben / und sie berauben / plündern / auch ihr Land zimlich außbrennen / und viel tausent gen Babel ins Befängnis und zur schweren Dienstbarkeit hat führen lassen: Jedoch hat er es nicht gar aus mit ihnen gemacht / sondern aus lauter Güte und Barmhertzigkeit hat er ihrer viel erhalten / und ihnen seine Liebe und Treue alle Morgen new lassen außgehen / in dem er ihnen immer einen Propheten nach dem andern geschicket / der sie in ihrem Befängnis getröstet / und Gottes grosse Güte fürgetragen: Er wolte sich wieder über sie erbarmen / ihr Befängnis enden und wenden / und nach 70. Jahren wieder in ihre Heymat bringen / da solten sie den Tempel wieder bauen / und ihren Gottesdienst anrichten / und in ihrem lieben Waterlande ruhig leben. Darumb sprichet der

C 2

Pro.

Christliche

nen/) bald aufrotten mit ihrer Religion. Es wäre auch wol geschehen/wenn der liebe Gott hette darüber verhenget. Aber die Güte des **DEXXI** hats gemacht/das es mit unserer Evangelischen Christlichen Religion nicht gar aus gewesen / sie haben uns das Wort Gottes müssen lassen stahn/ und sollen nimmermehr einen Danck davon haben. Das wird nicht allein heute in unserm Lande so rein und lauter wie vor dieser Zeit gelehret und geprediget: Sondern auch an vielen Orten und in vielen Städten/ daraus die unruhigen Papisten biß anhero die Evangelischen vertrieben/haben sie dieselben/vermöge des Friedenschlusses/müssen restituiren und wiederumb einsetzen / daß nun Gottes reines und allein seligmachendes Wort/wider der Feinde Willen/muß wieder wachsen und zunehmen / und viel tausend Seelen wieder damit erfreuet werden: Dafür sey / **DU** grundgütiger Gott/heute und hinfort dein heiliger und hochgebenedeyter Name gerühmet und gepreiset ewiglich.

Nicht gar aus hat es Gottes Güte und Treue seyn lassen / cum Electoris nostri gubernatione, mit der Regierung unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn. Ihre Churfürstl. Durchl. hat niemals aus ihrem Lande weichen/für dem Feinde fliehen/ und in ein anders sich begeben dürfen/ sondern sie ist in diesem ganzen währenden Kriege gewesen in Ihrer Churf. Residentz-Stadt und Festung/ durch Gottes Güte und Treue behütet worden / und sicher darinne geblieben / unangesehen/ daß so viel schraubende Feinde wider Ihre Churfürstl. Durchl.

Dankfestis Predigt.

Durchl. gewähret und gelobet haben/ welches uns armen
Untertanen allezeit ein grosser Trost gewesen. Dafür
sey/D grundgütiger Gott/heute und hinfort dein
ne grosse Güte und Barmhertzigkeit gerühmet
und gepreiset ewiglich. Ach himmlischer Vater!
Erhalte ferner Ihre Churf. Durchl. nebenst dem
gantzen hochlöblichen Hause Sachsen bey bes-
ständigen Friede und allen glückseligen Wohlstan-
de/las deine Güte und Treue sie allwege behüten.

Nicht gar aus hat es Gottes Güte und Treue seyn
lassen / cum tota nostra Regione, mit unserm gantzen
Lande. Dasselbe haben weder die Keyserischen noch
Schwedischen Feinde jemals gantz einnehmen / sondern
sie haben uns allezeit wider ihren Willen/ etliche Festun-
gen und Städte unersülegen und uneingensinnen lassen
müssen/das wir uns haben dahin salviren, und für ihrer
grausamen Bludbestigkeit sicher seyn können. Dafür
sey/D grundgütiger Gott/heute und hinfort dein
helliger und hochgebenedeyter Name gelobet und
Gepreiset ewiglich.

Nicht gar aus hat es Gottes Güte und Treue lassen
seyn / cum subditorum perditione, mit der Untertan-
en gantzlichen Untergange/ das sie alle in die-
sem erbärmlichen Kriegeszeiten weren verderbet
worden. Denn da hat kein Untertaner unter uns
allhier bey solchen grossen Kriegespressuren in ein ander
Land ziehen / und darinnen frembde Leute umb ein stücke
Brod ansprechen dürfen / Sondern da hat noch ein jeder
sein stücklein Brod erwerben können/das er sich mit Gott
und

Christliche

und Ehren ernehret/und er und seine Kinder niemals haben hungriß dürßten zu Bette gehen. Wie wünscheten und dräweten uns die Catholischen / sie wolten uns armen Leute zum Confect behalten / und darauff das Baraus mit uns machen / Dann sie gedachten nicht daß wir uns in unserm Lande vor ihrer grossen Macht würden auffhalten / und so lange die Kriegopressuren ertragen können. Nun es ist zwar geschehen / sie haben unser Land zum Confect behalten / Aber **D** wie sind ihnen die Schalen auff ihre Köpffe geschlagen worden / daß das rothe Blut ist darnach gangen / und sind der Catholische viel tausentmal mehr in Schlachten umbkommen / als der Evangelischen. Und sind doch nun gezwungen und gedrungen worden / mit uns einen Frieden / nicht nur uff etliche Jahr / sondern einen ewigen und beständigen Frieden auffzurichten / mit der gewissen Zusage: Daß sie die Stifter nun und nimmermehr mit Kriegesmacht und Blutvergiessen wollen begehren und an sich ziehen / sondern sich begeben hinfort mit uns friedlich und sanftmütig zu leben. Ist das nicht eine grosse Güte und Treue des gnädigsten Gottes. Ist seine Güte nicht noch heute über uns new auffgangen / und seine Treue sehr groß gewesen? **D**ancket doch dafür dem **D**Ern / meine allerliebsten Zuhörer / denn **E**r ist freundlich / und seine Güte wäret ewiglich. Sage heute jederman: Dein heiliger und hochgebenedeyter Name sey von uns gerühmet und gepreiset ewiglich. **D**gütiger getrewer Gott!

Er=

Danckfests Predigt.

Erhalt uns ferner bey deinem Wort/
Und strewer des Papsts und Türcken Mord/
Die Jesum Christum deinen Sohn/
Stürtzen wollen von seinem Thron.
Beweisz dein Macht **W**err Jesu Christ/
Der du **W**err aller Herren bist/
Beschirm dein arme Christenheit/
Dasz sie dich lob in Ewigkeit.

IV.



Edlichen und zum Vierdeen müssen wir auch betrachten / Officii nostri rationem, Das ist / Was wir nun nach erlangten gewünschten Friede thun sollen? Dreyerley sollen wir wol in acht nehmen: Das erste ist Benignissimi Dei nostri apprehensio, Dasz wir nun den gütigen und getrewen Gott für unser bestes Theil und höchsten Schatz halten. Der **W**err ist mein Theil / spricht meine Seele / sagt allhier der Prophet. Denn ob die Feinde damals gleich alle Schätze und Güter dem Jüdischen Volck abnahmen / dennoch konten sie ihnen ihren Gott und **H**errn nicht nehmen / an den ihrer viel noch sich steiff und feste hielten / und auch in der grossen Noth nicht von ihme lassen. Eben also / meine allerliebsten Zuhörer / sollen wir auch **G**ott / der uns den lieben Frieden wieder gegeben / an den wir uns auch mit wahren Glaubens steiff und fest gehalten / nun ferner für unsern höchsten Schatz und grösstes Gut halten / immer und ewiglich. Haben wir gleich bisanhero viel Gold und Silber / Reichthumb und zeitliche Güter uns den Feinden abnehmen

IV
Officio nostri ratio.
quæ est
Benignissimi Dei nostri apprehensio.

D

men

Chriftliche

men laffen; Haben ſie gleich alles gefunden/ was viel red-
liche Leute verſcharrt und vergraben haben/ So haben ſie
uns dennoch das höchſte Gut/ Gott ſelbſt aus dem
verborgenen Grunde des Hertzens nicht nehmen können;
Sie haben uns auch den edelen Schatz Gottes Wort
nicht nehmen können/ welches unſer kräftigſter Troſt in
diefen feindſeligen Kriegszeiten geweſen. Haben wir nun
noch Gott ſelbſt und ſein heiliges Wort behalten? Ach ſo
haben wir gar Theils genug im Leben und im Sterben.

Alles was iſt auff dieſer Welt/

Es ſey Silber/ Gold oder Geld/

Reichthumb und zeitlich Gut/

Das wäret nur ein kleine Zeit/

Und hilfft doch nicht zur Seligkeit.

Aber wer Gott und ſein Wort hat/ der hat alles
was er haben ſoll/ den Himmel und die ewige Seligkeit/ der
iſt auch mitten im Tode noch reich/ und kan getroſt mit
Aſſaph ſagen: **DLXX**/ wenn ich nur dich habe/
ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden/
und wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht/
ſo biſt du doch/ O Gott/ meines Hertzens Troſt
und mein Theil.

3m 17. Pf.

2.
Spei noſtra
confirma-
tio.

Das andere/ daß wir auff den erlangten Erlebe thun
ſollen/ iſt Spei noſtra confirmatio, Daß wir nun gewal-
tig unſern Glaubens und Hoffnung ſtärcken. Darumb
will ich auff ihn hoffen/ ſpricht allhier der Prophet.
Es hat der Prophet Jeremias den gefangenen Iſraeliten
ſeine Hoffnung nicht weggeworffen/ ſondern Gottes
Verheißung getrawet/ die ihn und das gefangene Volk
gewal-

Dankfests Predigt.

gewaltig gestärket/ daß sie nemlich Gott dennoch wolte
wieder aus der Babylonischen Gefängnis erlösen / und
mit Frieden wieder gen Jerusalem und in ihr Vater-
Land bringen. Das ist auch geschehen/nach 70. Jahren
hat Gott an seine Verheißung gedacht / und sein Volck
Israel wunderbarer weise wieder aus ihrem Gefängnis
entlediget.

Nun wir haben auch/ meine allerliebsten Zuhörer/
bis anhero an Gottes Errettung und Erlösung von allen
unsern Feinden niemals gezweifelt / sondern festiglich ge-
hoffet / der liebe Gott würde uns zu seiner Zeit wol Frie-
de geben / und des Krieges ein Ende machen. Dar-
umb haben wir so viel Bestunden gehalten / und den
barmhertigen **GOTT** so inbrünstiglich umb den lieben
Frieden angeruffen. Unsere Hoffnung hat uns auch
nicht lassen zu schanden werden / sondern was wir gehoffet /
das haben wir nun erlanget. Lasset uns weiter auff
Gott hoffen / und dem vertrauen in allen unsern Nöthen /
die uns ferner betreffen mögen. Denn

Wer hofft in Gott / und dem vertraut /

Der wird nimmer zu Schanden /

Und wer auff diesen Felsen bauet /

Ob ihm gleich geht zu handen

Viel Unfalls hie / hab ich doch nie

Den Menschen sehen fallen /

Der sich verlest auff Gottes Trost /

Er hilfft seinen Gläubigen allen.

Freyllich hat Gott allen seinen Gläubigen / die ihre
Hoffnung steiff und fest auff ihn setzen / geholffen / und

Christliche

Psalm 13.

3.
Gratiarum
actio.

heute mit dem langgewäntschten Friede erfreuet / daß wir nun hinfort mit David wol singen und sagen mögen: Ich hoffe aber darauff / daß du so gnädig bist / mein Dertz freuet sich / daß du so gerne hilffest / Ich will dem **HEHN** singen / daß er so wol an mir thut / aus dem 13. Psalm.

Das Dritt und Letzte / das wir nun auff erlangten Friede thun sollen / ist Gratiarum actio, Daß wir auch dem grundgütigen Gott heute hertzlich danken / daß Er mit dem lieben Friede so wol an uns gethan hat. Der schönste und beste Ehrendanck aber / den wir Gott geben können / ist Vera ad Deum conversio & vitæ emendatio, Das ist / Daß wir heute ein wenig zurücke dencken an die trübseligen Kriegszeiten / darinne wir so lange Zeit mit Jammer und Noth gelebet / und bedencken / wie wir alle den blutigen Krieg mit unsern Sünden gar wol verdienet haben / und dahero Ursach nehmen / heute von Herzen wahre Busse zu thun / und mit Thränen **GOTT** unsere Sünde abbiten und zu sprechen: Wir / wir haben gesündigt und unrecht gethan / Wir haben mißgehandelt und sind Gottlos gewesen. Uns soll sehr reuen / daß wir den frommen Gott gröblich erzürnet / daß Er so lange mit der Krieger Ruthen auff uns zugeschlagen. Und weil der barmhertzige Gott uns die grosse Gnade erzeiget / und den blutigen Krieg von uns genommen / so sollen wir auch nun von Sünden abstehen / und hinfort recht frömmere werden / uns soll immer für unsern Ohren erschallen die Vermahnung Jesu / die Er Johannis am 5. Capitel dem Bett Riesen gethan / da Er ihn wieder

Dankfestis Predigt.

wieder gesund gemacht/sprach Er zu ihm: **S**ihe/du bist
gesund worden/sündige fort nicht mehr/auff daß
dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Wir sollen
auch unsere Kinder vermahnen/daß sie ja fromm werden/
und nicht mit Sünden solche unaussprechliche Kriegeres-
Straffe ihnen auff den Hals laden. Aber es ist/als wenn
ich schon sehe/daß der meiste Theil den Frieden unter uns
wird mißbrauchen/ und in allerley Sicherheit und Bos-
heit leben. Erfahren wirs doch schon / da wir nur ein
Küncklein von dem lieben Frieden in unser Land bekom-
men / wie eitel Dppigkeit und Leichtfertigkeit unter den
bösen Menschen Kindern getrieben wird / wie sie sich schon
mit einander beißen und reißen / klagen und verklagen/
rauffen und schlagen/in steter Vollerey/ fressen und sauf-
fen/ Hurerey leben/ und Sünde und Schande gar gnung-
sam treiben. Da wie wird es denn nun daher gehen/
wenn alles wieder stille ist/ und wir in gutem Frieden le-
ben. Dort sprach der Prophet Ezechiel zu seinen Zuhö-
rern im 16. Capitel: Das war deiner Schwester
Sodom Missethat/Woffart und alles voll auff/
und guter Friede/den sie und ihre Töchter hatten/
aber den Armen und Dürfftigen halfen sie nicht/
sondern waren stoltz/und übeten Grewel für mir/
darumb ich sie auch weggethan habe/ da ich be-
gunte drein zu sehen. Also wird es auch bey uns her-
gehen / nach dem wir guten Frieden und voll auff darbey
haben / da werden die Leute sicher/ stoltz und hoffertig
werden / den Armen unterdrucken / und darbey Grewel
thun/und also die grosse Büte und Trewe die der **S E R R**

Ezech. 16.

Schriſtliche

an uns gethan/ mißbrauchen. Nun Lehrer und Predi-
ger thun das ihrige/ und warnen treulich/ wollen wir
nicht frömmere werden/und unſer Leben ernſtlich beſſern/
auff die groſſe KriegeſRuthe und harte Straffe Gottes/
So wird entweder der gerechte Gott eine friſchere Ruthe
nehmen/denn Gott noch viel Ruthen hat/ und uns beſſer
und gröſſer züchtigen/oder wird es bald mit der Gottloſen
ſündigen Welt gar aus machen/mit ſeinem lieben jün-
gſten Tage herein brechen/und der Gottloſen Boßheit und
Halßſtarrigkeit mit dem höllischen Feuer ſtraffen.

Sie aber / **GOTT** Vater Sohn und heil-
ger Geiſt/ ſey ewig Lob und Danck geſagt/ daß
du uns den lieben Frieden/den ſo viel tauſent/tau-
ſent Seelen bißanhero begehret/ gegeben. Ich
will dich dafür loben mein Lebenlang/ und dir
meinem **GOTT** lobſingen/ſo lange ich hie bin.
Belobet ſey der **DEUX**/ der **GOTT** Iſrael/
der allein Wunder thut/ und gelobet ſey ſein heil-
ger Name ewiglich/und alle Lande müſſen
heute ſeiner Ehren voll werden/
Amen/Amen.

Psalm 117.



Dandfestis Predigt.

BELIALI EXCISO
INTERITUM.

Quid tibi cum Christo, Belial? plebs propria
CHRISTI est,

Quam miseris agitas excruciasque modis.
Qui Divos simulas & Gradivalia vivis,

Qui jactas pacem, bellaque seva paras,
Quid tibi cum CHRISTO? non, queis sunt fellea
corda,

Linguaque & ora viris mellea, CHRISTUS
amat.

Tu non das sine lege fidem: sed protenus exlex
Spe citius frangis, nec sine fraude, fidem.
Quid cum Vertumno CHRISTO est? quin ocyus
exi;

Nil tibi cum CHRISTO nil, veterator, habes.
Exi Romani de finibus ocyus Orbis,

Exi, nec, dum stat terra polusque, redi,
Tu contra, bone CHRISTE, redi pacemque reporta,
Et, quae sunt Pacis munera, redde tuis.

M. Daniel Petermanus,
Scholæ Misnenensis Sena-
toriae Rector.



IN NOMINE JESU!

Die andere Predigt.

Erster oder gemeiner Eingang.

Nach
Mittage.

DEs Gott der Allmächtige den König David von seinen Feinden wunderbarer weise errettet/fänget er an im 34. Psalm Gott also dafür zu dancken/und spricht: Ich will den **HERN** loben allezeit/sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des **HERN**/daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den **HERN**/und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen. Nun/nun hat uns der Allmächtige Gott von allen unsern Feinden und Kriegerleuten / die uns so eine lange Zeit geängstiget/gequelet und schrecklich tribuliret haben/auch gnädiglich errettet/und uns Friede und Ruhe für ihnen geschaffet/lesset auch solches heute uns zur frölichen Zeitung ankündigen: Billich saget letzo ein jedes frommes Hertz unter uns: Ich will den **HERN** loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des **HERN**/daß die Elenden und längstgeplagten Christen

Psalm 34.

Danckfests Predigt.

Christen hören / und sich darüber freuen. Preiset mit mir heute alle ihr fromme Hertzen den DERN / und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen. Damit wir nun ferner zur schuldigen Danckbarkeit angereizet werden mögen / so singet anfänglich mit mir: Nun laßt uns Gott dem DERN / dancksagen und ihn ehren / etc. und betet darauff mit Andacht ein gläubiges Vater unser.

TEXTUS.

Aus dem Propheten Nahum

am 1. Capitel / v. 15.

Siehe / auff den Bergen kommen Füße eines guten Boten / der da Frieden prediget. Halt deine Feyer-Tagge Juda / und bezahle deine Gelübde. Denn es wird der Schalck nicht mehr über dich kommen / er ist gar außgerottet.

Lingang.



Globet sey der DERN täglich / Gott legt uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch / Sela. Wir haben einen Gott der da hilfft / und einen DERN

L

DERN

Christliche

Psalm 68.

Gen. 3.

Psalm 38.

1. Cor. 11.

HERRN der vom Tode errettet. Also lobete König David Gott den HERRN in seinem 68. Psalm / da Er ihn von der Last / damit er eine Zeitlang sich hat schleppen müssen / gänzlich entlediget. Nun hat aber Gott der HERR mancherley Lasten / welche er den Menschen Kindern zu tragen aufleget: Er hat Onus laboris, eine Arbeitslast / darunter muß mancher gehen und so schwer tragen / daß ihm der Angstschweiß heraus gehet / nach Gottes gerechtem Urtheil: Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brod essen / bisz daß du wieder zur Erden werdest / davon du genommen bist / im ersten Buch Moses am 3. Capitel. Dar- nach hat Gott der HERR Onus crucis, eine Creutzlast / die er sonderlich seinen Christen aufleget / daß sie dar- unter oft sehr gebückt und trawrig gehen. Und solche Creutzlast / meine allerliebsten Zuhörer / ist uns nicht al- leine gut und nützlich / daß das sündliche Fleisch und die bösen Lüsten dadurch gedämpffet werden. Denn gleich wie durch die Last der Mensch entweder gedruckt wird / daß er sich muß bücken / und nicht auffgericht herein gehen oder stehen mag: Also leget uns Gott auch eine Last des Creutzes auff / daß der alte unbendige Adam dadurch ge- drucket / und seiner angeborner Hoffart und andern auff- wallenden bösen Lüsten und Begierden gestewret werde. Daher schreibet Paulus in der ersten an die Corinthier 11. Wenn wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet / wenn wir aber gerichtet wer- den / so werden wir von dem HERRN gezüchtiget / auff daß wir nicht sampt der Welt verdammet werden. Und die Christliche Kirche singet: Wenn

Danckfests Predigt.

Wenn es gieng nach des Fleisches Muth/
In Gunst und gesund mit grossem Gut/
Würdt ihr gar bald erkalten/
Darumb schickt Gott die Trübsal her/
Damit ewer Fleisch gezüchtiget werd/
Zu ewiger Freud erhalten.

Sondern solche Creutzes Last ist auch nicht so gar
schwer/sondern leichte / wie denn unser allerliebster Hey-
land das liebe Creutz felt st jugum leve, eine sanffte und
leichte Last nennet / Matthai am 11. Nicht allein weil
es der willfromme Gott selber seinen liebsten Christen
uff dieser Welt auffleget/sondern auch diese Last tragen
hilfft/ daß sie ihnen nicht zu schwer wird/und auch bald
wiederumb davon errettet. Daher nennet ihn der Apo-
stel Paulus/nemlich den HERRN Jesum / Deum fidelis-
simum, einen getrewen Gott / der uns nicht über
Vermögen lest versucht werden/sondern machts
immer mit seinen Christen / daß die Versuchung
ein Ende nimmet/und sie es ertragen können / in
der 1. Cor. am 10. Ferner hat Gott auch Onus belli
crudelis, eine grausame Krieges Last/damit er sein
Dolck beleet/wenn es sich an dem HERRN seinem SOHN
gröblich versündigt hat/wie Gott der HERR dräwet im
dritten Buch Moses am 26. Ach das ist eine grosse und
sehr schwere Last/meine allerliebsten Zuhörer / eine solche
Last/darunter wir heftig gedrucket und gepresset/geäng-
stiget und gestrafft werden / daß viel hundert tausent
Zehren und Thränen darüber vergossen worden/inmas-
sen denn ein ieder unter uns an seinem Theil in wärenden
Kriegs-

Matthai 11.

1. Cor. 10.

Lev. 26.

Christliche

Kriegeswesen mit Schmerzen erfahren/ da wir uns eine so lange Zeit mit der Kriegeslast schleppen müssen. Aber gelobet sey der **DErr** täglich/ Gott hat uns zwar die schwere Kriegeslast/ umb unser Sünde willen/ aufgelegt/ Allein Er hat uns solche Last gnädiglich wieder benommen. Er lesset heute die Boten des Friedes in allen Ländern des gantzen Römischen Reichs herum gehen/ und die Bona nova mit Freuden ankündigen/ daß nunmehr die Krieges Schälcke/ die uns so meisterlich haben außsaugen und außschinden können/ außgerottet seyn aus unserm gantzen Lande/ ja aus dem gantzen Römischen Reich. Gelobet sey dafür der **DErr** täglich/ der uns diese schwere Last auch benommen.

Dancket heute alle Christen ferner dem **DErrn**/ denn Er ist freundlich/ und seine Güte wäret ewiglich.

Dancket dem Gott aller Götter/ denn seine Güte wäret ewiglich.

Dancket dem **DERRN** aller Herren/ denn seine Güte wäret ewiglich.

Der grosse Wunder that alleine/ denn seine Güte wäret ewiglich.

Wolan/ weil abgelesener Text in der Mittags Predigt zu erklären verordnet worden/ als wollen wir denselben für uns nehmen/ und zwey Stück daraus betrachten.

Erstlich wollen wir anhören/ Nuncium lætum, pacem exoptatam annunciantem,
Das ist/ Den frölichen Boten/ der uns den lieben Friede bringet. Fürs

psalm 136.

Danckfests Predigt.

Fürs andere / Nuncium gratum ad gratiarum actionem adhortantem & interitum Hostis indicantem, Das ist / Den lieben und angenehmen Boten / der uns nicht allein zur schuldigen Danckbarkeit gegen Gott anmahnet / Sondern auch den Untergang des Feindes verkündiget.

O Jesu / du himlische Weißheit / gieb mir und allen meinen lieben Zuhörern deinen heiligen Geist / daß ich dieses nicht allein möge wol fürbringen / sondern sie es auch wol anhören / umb deines hochgelobten Namens **JESVS** willen / Amen.



Alangende nun den guten und frölichen Friedens Boten / so saget der Prophet Nahum von demselben in verlesenem Text also: Siehe / auff den Bergen kommen Füße eines guten Boten / der Frieden prediget: Dreyerley haben wir allhier in acht zu nehmen / als erstlich / particulam Ecce, das Wörtlein Siehe / welches ein solches Wörtlein ist / das in heiliger Schrifft gar gemeine / und von Gott dem heiligen Geiste gebraucht wird / wenn er was sonderliches und wunderliches anzeigen will / damit die Herzen der Menschen auffzumuntern / Siehe / mercket wol / höret doch mit

In hoc primo Membro confideratur

1.
Particula
Ecce.

Christliche

mit Freuden zu / ich will euch etwas gutes verkündigen /
daran alle ewere Wolsahrt gelegen ist.

1.
Nuncius
Iztus.

Darnach müssen wir auch betrachten / Nuncium
ipsum, den Boten an ihm selber / Den nennet der Pro-
phet einen guten Boten / der alles gutes verkündiget /
Siehe / spricht er / auff den Bergen / nemlich im Jü-
dischen Lande / da es viel Gebirge gegeben / Kommen Fü-
ße eines guten Boten. Zuvor waren viel trawrige
Boten gekommen / die da dem Könige Siskia von seinen
Untertanen angekündiget / wie der König Sennacherib
mit einer grossen Kriegs Armee in das Jüdische Land
eingefallen / in die zweymal hundert tausent starck / und
darinnen gewaltig tyrannisiret / eine Stadt nach der an-
dern eingenommen / wie er auch wolte für die Stadt Je-
rusalem rücken / und dieselbe hart belagern / welches auch
endlich geschehen. Das waren trawrige Boten / darü-
ber nicht alle in der König selbst / sondern auch das gantze
Volck Israel sehr erschrocken / aus einer Stadt in die an-
dere sich begeben / und salviren müssen / damit sie wider den
schraubenden König Sennacherib möchten sicher seyn /
und nicht in seine blutdürstige Hände gerathen. Jetzund
aber schicket Gott der Allmächtige dem Jüdischen Volcke
andere fröliche und gute Boten / und lesset denselben an-
kündigen / es solte zwar der trotzige König Sennacherib
für die Stadt Jerusalem rücken / und dieselbe hart bela-
gern / Aber er solte nicht hienein kommen / **GOTT** selbst
wolte ihn und seinem grossen Kriegs Volck einen Ring an
die Nasen legen / und wieder abführen / auch denselben gar
stürzen und zu Grund aus vertilgen. Inmassen denn
auch

Danckfests Predigt.

auch solches geschehen/ Ein einiger Engel hat in des Königes Lager Hundert und fünff und achzig tausent Mann erleget/ das übrige ist mit dem Könige geflohen/ und gar zerstreuet worden/ Er selbst der König ist endlich in dem Hause seines Abgotts Abbroch von seinen leiblichen Söhnen mit dem Schwerdte erwürget worden; Wie solches alles im Propheten Esaiæ am 37. Cap. zu lesen. Wenn nun solches wird geschehen seyn/ sagt der Prophet/ da werden gute Boten kommen auff den Bergen/ und gleich in vollen Sprüngen daher lauffen/ und dem gantzen Jüdischen Lande solche Bona nova ankündigen/ da werde alles Volck wiederumb frölich seyn/ und dem HERRN seinem GOTTE von Grund des Hertzens für diesen grossen Sieg/ ohne Schwerdtschlag erlanget/ dancken.

Ferner haben wir auch hier zu betrachten / Quid, was denn der gute Bote für fröliche Zeitung bringet? Er verkündiget Friede und alles gutes / Siehe / spricht er/ auff den Bergen kommen Füsse eines guten Boten/ der Frieden prediget / nemlich / daß der mächtige Feind Sennacherib tod sey / und sie sich hinfort für seiner Tyranny nichts weiters zu befürchten / der HERR habe ihn selbst geschlagen / und seinem Volck Fried und Ruhe geschaffet. Wenn der gute Bote allhier Friede verkündiget / meine allerliebsten Zuhörer / so bringet er eine solche fröliche Zeitung / darinnnen er ihnen alle zeitliche Wohlfahrt und alles gutes wünschet. Denn gleich wie der Krieg ist pessimum malum, das allerärgste Ubel/ und kan fast nichts üblers erdacht werden/ das nicht im Kriege begangen wärde. Daher haben wir bisanhero mit Schmertzen gesungen: Es

Esaiæ 37.

30
Quid annunciet.

Christliche

Es ist groß Elend und Gefahr/
Wo Pestilenz regiert/
Aber viel grösser ist's fürwar/
Wo Krieg geführet wird/
Da wird veracht und nicht betracht/
Was recht und löblich were/
Da fragt man nichts nach Erbarkeit/
Nach Zucht und nach Bericht/
Gottes Wort ligt auch zu solcher Zeit/
Und geht im Schwange nicht/
Drumb hilff uns HERR/treib von uns ferr
Krieg und all schädlich Wesen.

Also ist hingegen der liebe Friede Optimum Bonum,
ein überaus grosses Gut / ein überschwenglicher reicher
Schatz / und das grosse Gut nechst Gott und seinem Wort
in einem Lande. Wo Friede ist / da floriren alle Stände /
da höret man Gottes Wort mit Freuden / und wird
niemand an Kirchen gehen verhindert. Da floriret die
edele justitia, da wird aller Vntugend gestewret / da kan
man auch die Aecker recht bestellen / gute Nahrung haben /
und ein ieder in seinem Hause sein Brod mit Frieden
essen. Wie selig ist das Land / darinnen dieses edele Gut
zu finden. Daher schreibet auch der Poët:

----- Pax optima rerum.

Quas homini novisse datum est, pax una triumphis

----- Innumeris potior, Das ist /

Friede ist das beste Gut auff Erden /

Das von Menschen erkant mag werden.

Der einig Fried bringt vielmehr Freud /

Den aller Triumph der Krieges Leut. Lero

Danckfests Predigt.

Permett hieraus/ meine allerliebsten Zuhörer/ Erst-
lich Mirabilem Dei manuductionem, Das ist / Wie
wunderlich unser **HEXXX** mit seinen lieben
Christen umbgehet/ in dem er sie zwar oft betrübet/ und
in grosse Noth und Befahr leisset gerathen/ aber dieselben
auch wieder heraus reisset/ und aus der Noth errettet und
erfreuet. Wie diß Exempel des Jüdischen Volcks auß-
weist. Dieses hatte Gott/ als sein Volck/ von wegen des
Königes Sennacheribs in grosse Noth und Befahr kom-
men lassen/ und ihr Land mit den blutigen Kriegen heim-
gesucht: Dergund aber tröster sie der **HEXXX** wieder/
durch den Propheten Nahum / und leß ihnen die Bona
nova ankündigen / wie er wolle des Krieges bald ein Ende
machen/ und alle Beschwerung und Jammer in den lieben
Frieden und alles gutes verwandeln. Inmassen denn
solchen wunderbaren Wechsel auch beschreibet der Pro-
phet Jeremias in seinen Klagliedern am 3. Wenn er
spricht: Der **HER** verstößet nicht ewiglich/ Er
betrübet wol und erbarmet sich wieder / nach
seiner grossen Güte. Denn er nicht von Hertzen
die Menschen plaget und betrübet. Siß hat auch
erfahren die liebe Sara / daher spricht sie Tobia am 3.
Das weiß ich gewisz / daß werden **DER**
fürchtet/ der wird nach der Anfechtung getröstet/
und aus der Trübsal erlöset/ und nach der Züchti-
gung findet er Gnade. Denn nach dem Regen
leisset er die Sonne wieder scheinen/ und nach dem
heulen und weinen überschüttet er uns mit Freu-
den. Deinem Namen sey ewiglich Ehre und
Lob/

Vsus
Discimus
in
Mirabilem
Dei manu-
ductionem.

Thren. 1.

Tob. 3.

§

Lob/

Christliche

1. Sam. 1.

Psalm 30.

Lob / du Gott Israel. Ditz hat erfahren die liebe
Ganna / des Propheten Samuels Mutter / daher spricht
sie: Der **D E R R** tödtet und macht lebendig /
führet in die Dölle und wieder heraus / der **D E R R**
machet arm und machet reich / Er niedriget und
erhöhet. Ditz hat auch erfahren König Dadd / darumb
spricht er: Den Abendlang wäret das Weinen /
aber des Morgens die Frewde. Du hast mir
meine Klage verwandelt in einen Reigen / du hast
meinen Sack außgezogen / und mich mit Frew-
den gegürtet. Auff dasz dir lobsingē meine Ehre /
und nicht stille werde / **D E R R** mein Gott / ich will
dir danken in Ewigkeit / im 30. Psalm. Und das ist
nun der Wechsel / den der wunderbare Gott mit seinen
Kindern zu halten pfleget / daß er sie erstlich von Herzen
betrübet / aber hernach geschwinde wieder erfreuet.

Eben solchen wunderbaren Wechsel hat auch Gott
der **H E R R** bißanhero mit uns und unserm lieben Vater-
Lande gehalten / Wie manche trawrige Boten sind
innerhalb 18. Jahren zu uns gekommen / die immer eine
böse Post nach der andern gebracht: Die Keyserischen
haben die und jene Stadt eingenommen: Die Schwes-
dischen haben diese und jene Festung in unserm Lande
belagert: Unser Volck soll wieder kommen: Diese
alle / meine alerliebsten Zuhörer / waren lauter trawrige
u d böse Boten / darüber wir offte bestürzt waren / und so
hefftig erschrecken / daß wir nicht wustē / wo wir vor Hertze-
leid uns solten hinwenden / und für Freund und Feind
sicher seyn. Denn es waren alles solche grimige Feinde /
daß

Danckfests Predigt.

daß / wenn sie einen redlichen Mann oder Weib in ihre
grausame Hände bekamen / sie dieselben also rätelten und
schändelten / und ärger als die Hencker peinigten. Und
wenn wir gleich umb Gottes Barmhertzigkeit /
und des jüngsten Gerichtes willen baten / unserer
armen Leute zu verschonen / so war doch da keine Gnade /
keine Barmhertzigkeit zu finden. Ja es waren solche
Feinde / die ihren Rachen weit auffsperrten / und
wolten uns verschlingen. Und wenn es Gott ihnen
zugelassen / So hetten sie uns alle wie eine Fluth er-
senfft / und über die groß Wasser leufft / und mit
Gewalt verschwemmet. Es wird auch mancher un-
ter uns das Schrecken in seinem Leibe fühlen / weil er le-
bet. Aber diese trawrige Boten und Zeiten hat nun der
barmhertzige **GOTT** gnädiglich gewendet / und leßt uns
diesen Tag lauter fröliche Boten aufftreten / die gutes
verkündigen / und mit Freuden sprechen: Der Friede
wird überall außgeblasen / das Kriegeswesen hat ein Ende
im gantzen Römischen Reiche / wir sollen nun Friede
haben für allen unsern Feinden / und für der Hand aller
die uns hassen. Denn sie sind nun außgesönet / ihr Zorn
und Grimm ist gestillet. Daß wir wol heute mit Freu-
den singen mögen:

Gott Lob und Danck der nicht zugab /
Daß ihr Schlund uns möchte fangen /
Wie ein Vogel des Stricks kömpt ab /
Ist unser Seel entgangen.
Strick ist entzwey / und wir sind frey /
Des **HERREN** Nam steh uns ferner bey /
Des Gottes Dimmels und der Erden.

Luc. 1.

Christliche

Psalm 68.

Und da sehen wir nun / **W. A.** wie wahr es sey / was David im 68. Psalm geschrieben: **GOTT** leget uns zwar eine Last auff / aber er hilfft uns auch / Wir haben einen Gott der da hilfft / und einen **HERN** **HERN** der vom Tode errettet. Und was jener gelehrter Mann singet / mögen wir ihm wol nachsingen:

Gott ist getrew / und kennt gar wol /

Aller Menschen Gebrechen /

Er weiß / wie lang er warten soll

Uns wieder zuzusprechen.

Wenn er empfind / daß seinem Kind

Das Hertz will untersinken /

So springt er zu / schafft Fried und Ruh /

Und giebt ihm Wein zu trincken.

8.
Deum so-
lumen Pa-
cis Auto-
rem.

Darnach haben wir auch allhier wol in acht zu nehmen omnis Pacis Autorem, Wer denn den Friede lesset ankündigen / und von wem er herkommen? Nämlich / einig und allein von Gott. Denn gleich wie er hier das Jüdische Land mit Krieg und Verwüstung gestraffet: Also hat er auch ihren Feind mit der Zeit gestürzet / und Friede seinem Volck für ihm geschaffet. Die Menschen machen bißweilen auch mit einander Friede / aber wenn Gott nicht will / so muß es gar in ein Lami außgehen / wie es die Erfahrung in diesem Kriegeswesen bezeuget. Gott der **HER** allein kan den besten Friede geben / welchen nicht kan geben die Gottlose böse Welt. Er ist der **HER** / der allein den Friede erhalten kan. Er ist / der den Kriegen stewart in aller Welt / der Bogen zu bricht / Spiesse zuschlägt / und Wagen mit Feuer

Psalm 46.

ver-

Dankfestis Predigt.

verbrennet / im 46. Psalm. Solches bezeugen nicht als
lein dicta, schöne Sprüche / als Esaiæ am 54. spricht der
Herr: Ich bin der Herr und keiner mehr / der
ich das Liecht mache / und schaffe die Finsternis /
der ich Friede gebe und schaffe das Ubel. Und
Esaiæ am 66. spricht Er abermal: Stehe / ich breite
den Frieden bey dir aus / wie einen Strom. Item /
Jeremiæ am 29. Ich habe Gedancken des Frie-
des über euch / sprich der Herr. Der Herr erhel-
t auch Friede nach gewisser Zusage / Esaiæ am 26. Daher
wird auch unserm Herrn Gott der herrliche Titul gege-
ben / daß Er der Gott des Friedes genennet wird / zum
Römern am 16. und in der 1. an die Corinth. am 14.

Sondern es bezeugens auch Exempla, die Exempel
beydes im Alten und auch im Newen Testament. Von
dem Könige David / der auch grosse und schwere Kriege
geführt / lesen wir im 2. Buch Samuelis am 7. Daß
Gott der Herr ihm Ruhe gegeben von allen sei-
nen Feinden umbher. Und zu seines Sohns Salo-
mons Zeiten hat Gott dem Volcke Friede und Ruhe
gegeben gantzer 40. Jahr / daß ein ieder unter seinem
Leigenbaum sicher wohnen können / im 1. Buch der Kö-
nige am 4. Also lesen wir auch von dem Könige Asa im
2. Buch der Chronica am 14. Daß Gott ihm und
seinen Untertanen Friede und Ruhe gegeben habe.

Schawen wir an die Exempel und Historien des
Newen Testaments / so werden wir derselben in Kirchen
Historien gnug finden. Denn ob schon die Heydnischen
Keyser Decius, und nach ihm Valerianus die Christen
hefftig

probatur
1.
Diētis
Esaiæ 45.

Esaiæ 66.

Jerem. 29.

Esaiæ 26.

Rom. 16.
1. Cor. 14.

2.
Exemplis

2. Sam. 7.

1. Reg. 4.

2. Chron. 14.

Christliche

hefftig verfolgeten/hat doch Gott der **S E R R** solche Ty-
rannen bald gedämpffet / also/ daß Decius im Kriege wi-
der die Gothen in Thracia in einem Wasser ersoffen /
Valerianus aber von Sapore gefangen worden / der ihm
zu seinem Fußschemel/wenn er auffs Pferd hat steigen
wollen/gebrauchet / er hat ihm endlich die Haut über die
Ohren ziehen lassen / und also hat Gott seiner armen
Christenheit Fried und Ruhe für diesen Tyrannen ge-
schaffet. Hernach zu des Keyfers Diocletiani Zeiten/sind
zwar weiter grosse Verfolgungen wider die Christen
fürgenommen worden / und haben fast umb dieselbtige
Zeit die schrecklichen Tyrannen Maximianus, Maxen-
tius, Maximinus und Licinius den Christen hefftig zuge-
setzet / Also / daß es/ wie Philippus schreibet/ darauff ge-
standen und das Ansehen gehabt/ als würden die Christen
gar außgerottet werden/ und die Heydnischen Keyser mit
ihren Beweln die ganze Welt überwältigen: Aber da
hat sich Gott seines kleinen Häuffleins wieder in Gnaden
angenommen/ und bald einen frommen Constantinum,
bald einen Gottfürchtigen Theodosium, &c. erwecket/
durch welche er alle Tyrannen gedämpffet / und seiner
kleinen Heerde Fried und Ruhe geschaffet.

Also/da auch vor hundert Jahren die **Evangelische**
Kirche hefftig bedrängt ward/ darüber auch der from-
me Churfürst Johaⁿ Friedrich gefangen worden/ (umb
welches willen auch die Sonne den Tag zuvor gar traw-
rig ist untergangen/) und es nun das Ansehen gehabt/ als
würde das arme Lutherische Häufflein vollends gar
drauff gehen/ Siehe/ da hat dennoch Gott einen tapffern
Mau-

Dankfests Predigt.

Mauritium erwecket / der den Feinden der Evangelischen Religion dermassen auff die Haube gegrieffen / daß sie einen herrlichen Frieden mit uns haben schliessen und auffrichten müssen / dadurch wir in die 90. Jahr durch Gottes Schickung in Fried und Ruhe geseßen. Und also hat auch der Gott des Friedens ietzo allen unsern Feinden / die uns und unser liebes Vaterland bißanhero hefftig bekriegeret / gestewret / und uns nun einen schönen güldenen Frieden gegeben. Wer hat das gethan? Wer hat Friede gemacht? Nicht die Schwedischen / die sich solcher Ehre wol möchten anmassen / Ach nein / meine allerliebsten Zuhörer / Sondern **GOTT** hats gethan / dem gebet allein die Ehre / der hat die Herzen des Keyser / der Könige / Fürsten / Potentaten und aller Stände dahin disponiret und vereiniget / daß sie einen allgemeinen Frieden geschlossen. Der hat gestillet das Brausen des Meers / das Brausen seiner Wellen / und das Toben der Völcker / im 68. Psalm. Und lesi uns heute solchen langgewünschten Frieden ankündigen und zusagen / Wir sollen nun in Häusern des Friedens wohnen / in sichern Wohnungen / und in stoltzer Ruhe / Esaia am 32. Keine Plage soll mehr zu unsern Thüren sich nahen / Er will uns nun wieder erfreuen / nach dem er uns so lange geplaget / nach dem wir so lange Unglück erlidten. Dafür preise heute Jerusalem den **HERN** / Lobe Zion deinen Gott / denn er macht feste die Kiegei deiner Thor / und segnet deine Kinder drinnen. Er schaffet deinen Grenzen Frieden / und sättiget dich mit dem

Psalm 115.

Psalm 68.

Esaia 32.

Psalm 91.

Psalm 90.

Christliche

Psalm 147.

dem besten Weitzen. Er sendet seine Rede auff
Erden/sein Wort länfft schnell/im 147. Psalm.

Wir sollen auch hier Ursach nehmen den Gott des
Friedes ferner umb Beständigkeit des erlangten lieben
Friedens anzuruffen/ und ja andächtig zu beten und zu
singen:

Verleyh uns Frieden gnädiglich
DIEU Gott zu unsern Zeiten/
Es ist doch ja kein ander nicht
Der für uns könnte streiten/
Denn du unser Gott alleine.

Gieb unserm Churfürsten und aller Obrig-
keit/Fried und gut Regiment/dasz wir unter ih-
nen ein geruhiges und stilles Leben führen mö-
gen/in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

Item: Gott gieb Fried in deinem Lande/
Glück und Weil zu allem Stande!

HERRE Gott himlischer Vater/der du heiligen Wuth/
guten Rath/und rechte Werck schaffest/gib deinen Dienern
den Frieden/welchen die Welt nicht kan geben/auff das
unsere Herzen stets an deinen Geboten hangen/und wir
unsere Zeit durch deinen mächtigen Schutz und Schirm
still und sicher für unsern Feinden leben mögen/Amen.

I I.

In hoc
secundo
Membro.



Um andern/ müssen wir auch anschawen
Nuncium gratum ad gratiarum actionem
adhortantem & Hostium interitum indi-
cantem, Das ist/den lieben und angeneh-
men Boten/der uns zur Dancksagung ge-
gen

Danckfestis Predigt.

gen Gott anmahnet/das er den Feind außgerottet. Davon saget nun der Prophet weiter: Halt deine Feyertage Juda/und bezahle deine Gelübde/denn es wird der Schalck nicht mehr über dich kommen/er ist gar außgerottet.

Zweyerley werden in diesen Worten begrieffen / Als

1. Adhortatio, Eine trewe Vermahnung zur Dancksagung.

2. Adhortationis ratio, Das ist/ Warumb Juda dem Herrn danken solle.

Erstlich vermahnet der Prophet das Jüdische Volk ad Sabbatha celebranda, Das sie auch ihre Feyertage halten sollen. Halt deine Feyertage Juda / Welche Feyertage gewesen zum Theil die Gott selbst verordnet/ wie im andern Buch Moses am 23. zu lesen/ welche sie wegen des im Lande gelegenen Kriegsvolcks nicht haben halten können/ sintemal niemand auff der Strassen gen Jerusalem hat sicher reisen können/ er ist angegriffen und geplündert worden. Zum Theil sind auch besondere Feyertage/ die bey den Jüden gebräuchlich waren / das/ wenn ihnen Gott der Herr eine herrliche Victori bescheeret/ oder sie sonst von ihren Feinden wunderbarlich errettet hatte / sie alsdenn Fremden Feste Gott zu Ehre und schuldiger Danckbarkeit anrichteten. Also vermahnet sie nun der Prophet auch allhier / das / weil Gott der Herr die Kinder Israel von einem mächtigen Feinde und Tyrannen so herrlich errettet/ so sollen sie auch Feyertage und ein Danckfest halten.

S

Darnach

Consideratur

1.

Adhortatio

Propheta
adhortatur

1.

Ad Sabbatham
celebranda.

quæ sunt
partim à
Deo mandata.

partim à
piis instituta.

Christliche

3.
Ad vota ser-
vanda.

Judic. 13.
Jerem. 35.

Ratio est
duplex.

1.
Ab hostibus
liberatio.

Darnach vermahnet sie auch der Prophet Ad vota observanda, Sie sollen auch ihre Gelübde bezahlen. Es pflegeten die Jüden / wenn grosse Noth vorhanden war / Gott dem HERRN ein Gelübde zu thun / wie im Buch der Richter am 13. Jerem. am 35. und anderwo mehr zu lesen / daß sie nemlich Gott ein Opfer bringen wolten / wenn er sie aus Noth und Gefahr erretten würde. Weil sie denn nun von einem mächtigen Feinde bedrängt waren / und in grosser Noth und Gefahr stacken / so ist kein Zweifel / sie werden auch Gott dem HERRN eine Gelübde gethan haben: Würde er sie von diesem Tyrannen erretten / so wolten sie ihm ein herrlich Opfer bringen. Darzu vermahnet sie nun allhier der Prophet Nahum / daß sie ja ihre Gelübde treulich halten sollen.

Die Ursach / warum sie sollen Feiertage halten / und ihre Gelübde bezahlen / ist zweyerley. Die erste ist / ab hostibus liberatio & timoris ablatio, Daß sie Gott der HERR von ihren Feinden erlöset. Es soll der Schalck nicht mehr über dich kommen / er ist weg und schon aus dem Lande. Durch den Schalck / meine allerliebsten Zuhörer / verstehet der Prophet niemand anders / als den König Sennacherib. Denn der war ein recht Belialskind / wie in der Hauptsprache das Wörtlein שׂוֹחַ steht / welches einen ruch- und gottlosen / ungezaumten / nichtigen Menschen / einen falschen leichtfertigen Hund / Schalck und Betrieger bedeutet. Sennacherib war nicht allein ein ruchloser Gottschänder / der keines Gottes achtete / ja dem Höchsten selbst lesterte und Hohn sprach / sondern er handelte auch mit dem Könige Siskia wie ein Schalck /

Danckfests Predigt.

Schalck / er nam von ihm groß Gut und Beschenck/
nemlich drey hundert Teneuer Silbers / und dreyßig
Teneuer Goldes / und gab für / er wolte von Juda und dem
gantzen Lande abziehen / und dasselbe quittiren. Aber er
hielt es nicht / sondern kam gleichwol wieder mit so groß-
sem Kriegsvolcke / und wolte das gantze Land haben und
verderben / wie im andern Buch der Könige am 18. zu lesen.
Darumb nennet er ihn billich hier einen Schalck und
trewlosen Mann / als der nicht gehalten / was er mit Hand
und Mund zugesaget und versprochen hatte / und tröstet
das arme Volck / sie solten sich nur nicht mehr für ihm
fürchten / er solte nicht mehr über sie kommen / Gott habe
sie von diesem Feinde errettet.

Die andere Ursach / warumb sie Gott dancken sol-
len / ist Hostis extirpatio, Das ist / die gänzliche Austil-
gung des Feindes / Er ist gar außgerottet / spricht
der Prophet / als wolt er sagen: Ihr lieben Leute darffte
nicht etwan gedencken / weil er euch einmal betrogen und
seine Zusage nicht gehalten / er werde weiter so betrieglich
mit euch handeln / wieder kommen / und auffo newe mit
euch kriegen. O nein / der Schalck / der Bellials Sohn
ist nun außgerottet / er ist tod / seine eigene Kinder haben
ihn erwürget / darumb seyd frölich / und dancket dafür
Gott von Herzen / daß er ewern Feind gar außgerottet.

Wernet hieraus / meine allerliebsten Zuhörer / Erst-
lich / was es für ein erbärmlich Ding sey in Krieges-
zeiten / daß man nicht kan zusammen kommen / Leyer sage
halten / die schönen Gottesdienste besuchen / Gott seinen
Dienst leisten / und sich aus Gottes Wort in Noth und

2. Reg. 18.

2.
Hostis ex-
tirpatio.

Discimus.

1.
Miserrimū
esse statum
quando
Templa
non fre-
quentantur
tempore
Martis.

Christliche

Unglück Trosts erholen. Denn wenn Soldaten in einem Lande liegen/ so ist keine Strasse/ kein Weg sicher/ da berauben sie die armen Leute/ so zur Kirchen gehen wollen/ wie ihr denn auch mit der Thas solches erfahren / also daß/ wenn ihr in diesem Kriegswesen habet in die Kirche gehen wollen / vom Feinde / ja von unsern eigenen Völkern seyd beraubet/ und euch die Tücher vom Halse herab gerissen worden. So hat man erfahren/ daß auch viel Kirchen durchplündert und dieselbe wol gar in Brand gesteckt worden/ wie solches in unserm lieben Vaterlande an vielen Orten geschehen. Da haben wir müssen vor unsern Gottes Häusern weichen/ und wol in ganzen haben Jahren nicht in die Kirche gehen können. Daß wir oft mit David haben klagen und sagen müssen: **Der Feind hat alles verderbet im Heiligthumb: Keine Widerwertigen brüllen in deinen Häusern / und setzen ihre Götzen drein. Sie verbrennen alle Häuser Gottes im Lande. Unsere Zeichen sehen wir nicht/ und kein Prophet prediget mehr/ und kein Lehrer lehret uns mehr/ aus dem 44. Psalm.**

Psalm 44.

Aber solch Unglück und grosse Straffen lest Gott über uns kommen/ wenn man zu Friedenszeiten die Fest- und Feiertage nicht gebühlich halten will/ wenn man die Predigten muthwilliger weise versäumet/ und unfleissig zur Kirchen gehet: Da schicket uns denn der gerechte Gott einen Hunger ins Land/ nicht einen Hunger nach Brod/ oder Durst nach Wasser/ sondern nach dem Wort des Herrn zu hören/ im Propheten Amos am 8. Capitel.

Amos am 8.

Der 8.

Dankfests Predigt.

Derowegen / meine allerliebsten Zuhörer / möget
ihr wol / weil uns Gott hat wieder Friede gegeben / die
öffentlichen Kirchen Versammlungen desto fleißiger besu-
chen / Euch soll Gottes Wort nun tausentmal lieber seyn /
als es euch jemals gewesen ist / zuvor aus weil der grund-
gütige Gott unser liebes Vaterland bey seinem Wort und
Evangelio erhalten / und nicht eine einzige Kirche in demsel-
ben reformiren lassen / Biblich soll euch Gottes Wort lie-
ber seyn als viel tausent stück Goldes und Silbers. Wit
Freuden solt ihr nun alle / weil wir Friede haben / in das
Haus des HERRN gehen / und mit David sagen aus dem
26. Psalm. **DERN** / ich habe lieb die Stete deines
Hauses / und den Ort / da deine Ehre wohnet.
Das soll ewer Unicum und einiger Hertzens Wunzsch
seyn / daß ihr bleibet und betet. Eins bitte ich vom
DERN / das hette ich gerne / daß ich im Hause
des **DERN** bleiben möge mein Lebenlang / zu
schawen die schönen Gottesdienste des **DERN** /
und seinen Tempel zu besuchen. Ich frewe mich /
soll ein frommes Hertz sagen / daß mir geredt ist / daß
wir werden ins Haus des **DERN** gehen / und
daß unsere Füße werden stehen in deinen Thoren
Jerusalem / aus dem 122. Psalm.

Wünschet auch unserm geistlichen Jerusalem
Glück / und sprecht: Es müsse hinfort wolgehen /
denen / die dich lieben. Es müsse Friede seyn in-
wendig in deinen Mauern / und Glück in deinen
Pallasten. Umb meiner Brüder und Freunde wil-
len / will ich dir Frieden wünschen. Umb des
Hauses

Ergo Ver-
bum Dei di-
ligenter au-
diendum &
amandum
tempore
Pacis.

Psalm 119.

Psalm 26.

Psalm 27.

Psalm 122.

Christliche

Dan des willen des **HERN** unsers Gottes / will ich dein bestes suchen / aus dem vorigen 122. Psalm.

1.
Festum Eucharistia in
stituendum
pro acqui-
sita pace.

Exod. 15.

Darnach haben wir auch allhier eine Vermahnung zu behalten / wie wir uns erzeigen und verhalten sollen / wenn uns Gott der **HER** aus gefährlicher Kriegesnoth und andern Unglück und Jammer errettet und erlöset hat / nemlich / Wir sollen dem grossen Gott zu Ehren besondere Feyertage und Danckfeste anstellen. Wie denn bey dem Volcke Gottes zu ieder Zeit dieser Gebrauch gehalten worden. Wir lesen im andern Buch Mosis am 15. Capitel: Da Gott der **HER** sein Volck Israel von dem Tyrannen Pharaone wunderbarer weise errettet / und denselben mit seinem gantzen KriegsHeer ins rothe Meer gestürzt / daß sie alle wie Bley untergesunken / da kam das Volck Israel zusammen / machte schöne Sieges- und Freudenlieder / und sprach: Ich will dem **HERN** singen / denn Er hat eine herrliche That gethan / Ross und Wagen hat Er ins Meer gestürzt. Der **HER** ist meine Stärcke und Lobgesang / und ist mein Heyl. Das ist mein Gott / ich will ihn preisen / Er ist meines Vaters Gott / ich will ihn erheben. Als die liebe Judith den Holofernem und Assyrischen Hauptman überwunden / haben die Jüden ein besonders Freuden- und Danckfest angestellet / den Sieg gefeyret / einander zugesprochen / und gesagt: Spielet dem **HERN** mit Dancken / und klinget ihm mit Cymbeln / singet ihm ein neues Lied / seyd frölich / und ruffet seinen Namen an. Der **HER** ist es / der den Kriegen stewart kan /

HER

Danckfests Predigt.

DER heist sein Name. Er streitet für sein Volk/
daß er uns errette von allen unsern Feinden / Judith am
16. Also auch da Judas Maccabeus, der tapffere Held
Gorgiam, und sein gewaltiges Heer überwunden / auch
herrliche Beute bekommen / sind sie heim gezogen / haben Gott
gelobet und gesungen: **Dancket dem D Erren** / denn
Er ist freundlich / und seine Güte wäret ewiglich.
Auch hat Israel einen herrlichen Sieg gehabt /
im 2. Buch der Maccab. am 4.

Judith. 16.

Macc. 4.

Also auch zu unsern Zeiten / als Anno 1631. am
Tage Reginae der König in Schweden / glorwürdig-
ster Bedächtnis / nebenst Ihrer Churfürstl. Durchl.
unserm gnädigsten Herrn / den Feind nahe bey Leip-
zig aus dem Felde geschlagen / und Gott der **HER** dem
armen bedrängten Evangelischen Häufflein einen herr-
lichen Sieg verliehen / So ist nicht allein ein sonderlich
Danckfest mitten im freyen Felde / da die Schlacht gesche-
hen / gehalten / das Te Deum Laudamus mit heller Stim-
me gesungen / und der Text: **GOTT sey Danck** / der
uns den Sieg gegeben hat / in der Predigt erkleret
worden / sondern auch das ganze Land hat diesen Tag ge-
feyret / und dem Allerhöchsten hertzlich für den verliehe-
nen Sieg gedancket. Jetztund hat / meine allerliebsten
Zuhörer / unser **HER** Gott Friede geschaffet / für allen
unsern Feinden / nicht irgend durch Schwerdeschlag und
grosses Blutvergiessen / sondern zwischen den stillstehen-
den Waffen / durch Vereinigung der Bemüther / der Bo-
tentaten und Stände / und lest solchen Frieden heute jeder-
männiglich ankündigen / durch seine Diener / Ach das ist
ja

1. Cor. 15.

Christliche

Ja eine liebe und angenehme Botschaft! Billich halten wir heute auch unser Dankfest mit Freuden/und bringen diesen Tag zu mit lauter loben und preisen für solche grosse Güte Gottes / die er mit dem lieben Frieden uns erzeiget/ auff daß unser Lob im Himmel erschalle. Meine Seele erhebt den **HERRN**/und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes. Denn Er hat grosse Dinge an uns gethan/der da mächtig ist/und des Name heilig ist / soll ein jedes frommes Hertz sagen mit der Jungfrauen Maria; Luc. 1.

Luc. 1.

3.
Vota Deo
promissa
esse servan-
da.

Ferner sollen wir auch hier vermahnet seyn / daß/ wenn wir unserm **HERRN** Gott etwas geloben/wir auch treulich solches halten sollen. Bey den Jüden waren die Belübde gar gebräuchlich. Ein Belübde that Jacob/als er für seinem zornigen Bruder Esau in Mesopotamiam fliehen mußte/und sprach: So Gott wird mit mir seyn/und mich behüten auff dem Wege/ den ich reise/und Brod zu essen geben/und Kleider anzuziehen / und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen / so soll der **HERR** mein Gott seyn/und dieser Stein/den ich auffgerichtet habe zu einem Mahl/soll ein Gottes Danck werden / und alles was du mir giebest / des will ich dir den Zehenden geben / im 1. Buch Mosis am 28. Solch Belübde hat er auch gehalten / wie zu lesen im 35. Capitel/da er gesprochen: Lasset uns auff seyn/und gen Bethel ziehen/das ich daselbst dem Gott/der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals / und ist mit mir gewesen auff dem Wege/den ich gezogen

Gen. 28.

Gen. 35.

Dankfestes Predigt.

gen bin/einen Altar barwe. Also hat auch David Gott
Gelübde gethan/darumb spricht er im 116. Psalm: Ich
will dem **D**Ern meine Gelübde bezahlen. Und
im 26. Psalm spricht er abermal: Ich habe dir Gott
gelobet/dasz ich dir danken will / und hats auch ge-
than/wie sein gantz Psalter Büchlein außweiset. Nun ist
kein Zweifel/ meine allerliebsten Zuhörer / das auch
manch frommes Hertz unter uns bißanhero geseuffzet und
gesaget/ Wenn Gott der **S**Err ihn würde den lieben Frie-
den erleben lassen / wie er dem **S**Errn wolte dafür dan-
cken/und seinen grossen Namen preisen. Diese und andere
Hertzensseuffzer mehr/ hat nun Gott erhört/ und leffet
heute iedermanden lieben Frieden ankündigen. Der-
wegen so dancket auch heute für diese unaußsprech-
liche Wolthat Gott dem **D**Ern/ prediget seinen
Namen / verkündiget sein Thun unter den Völ-
ckern/Singet von ihm und lobet ihn / redet von
allen seinen Wundern / rühmet seinen heiligen
Namen. Es frewe sich das Hertz derer / die den
DErn suchen/aus dem 105. Psalm.

Endlichen haben wir auch hieraus ein Augenschein-
lich Exempel zu sehen/wie es allen Gottlosen falschen
Feinden und Belials Kindern zu gehen pfelet / die es
nicht recht trewlich und gut mit ihren Nächsten meinen/
auch was sie ihnen zusagen/ nicht halten/ Gott selber rot-
tet sie aus/und macht es mit ihnen ein Ende/seinem Volck
aber giebt er Friede. Hier hatte Sennacherib falsch
gehandelt gegen dem Könige Siskia / er hatte von ihm
Beld genommen/und zugesaget/er wolte aus seinem Lan-

S

de

Psalm 116.

Psalm 26.

Psalm 105.

4.

Exemplum
divinae vin-
dictae in fal-
sos homi-
nes.

Christliche

de mit seinem Kriegsvolcke weichen / Aber er hielte seine Zusage nicht / sondern bieth im Lande und stärcket sich / und wolte das ganze Land darzu haben. Solche Schalckheit und Falschheit straffete Gott selber an ihm / ließ ihn seine eigene Söhne zu tode schlagen / und also wurde der gottlose falsche Schalck gar außgerottet / denn der gerechte Gott weiß alle falsche Menschen wol zu finden / keiner kan seiner Hand entfliehen

Macc. 12.

Dergleichen Exempel lesen wir im 1. Buch der Maccabeer am 12. von Tryphon dem Hauptman / der stellte sich freundlich gegen dem Hohenpriester und capffern Held Jonathan / und überredete ihn / daß er sein Kriegsvolck nur von ihm liesse / und ein weniges bey sich behielte / weren sie doch Freunde und guter Friede unter ihnen. Aber da Jonathan sein Volck ließ von sich ziehen / nam ihn der falsche Hund Tryphon gefangen / und ließ ihn nebenst zweyen Söhnen erwürgen. Gott aber straffete den falschen Mann / daß er wiederumb jämmerlich ist erwürgeret worden / wie im Buch der Maccab. am 15. zu lesen.

Maccab. 15.

Ingleichen ist auch ein solcher falscher Hund und Belials Kind gewesen Hatto der Bischoff zu Weintz / Als Albertus ein Graff aus Francken / Ludovici des dritten Keyfers Sohn Conraden erwürgete / dadurch er in des Keyfers höchste Dignade kommen / da flohe Albertus vor des Keyfers Zorn und Rache in das feste Schloß Batensberg / darinne ihm der Keyser in sieben Jahren nichts abbrechen konte. Letzlich fragete der Keyser den Bischoff Hattonem, wie er doch dem Graffen könnte beykommen und sich an ihm rechen? Weil nun dieser Bischoff ein Scheinheiliger

Danckfests Predigt.

heiliger und listiger Mann war/ wie auch der gancze Römische Stuel ist/ verhiess er dem Keyser den Grafen zu bringen. Reut darauff zum Grafen auffs Schloß/ und kam zu ihm als ein Freund/redete viel mit ihm/und erbot sich/er wolte mit ihm zum Keyser reuten/und ihn mit dem Keyser wieder versöhnen/ oder ohn alle Befahr wieder anheim in sein Schloß bringen/des hat er dem Grafen einen Eyd geschworen. Auff diß hat der Grafe dem Bischoff als einem vermeinten heiligen Manne getrawet und gegläubet/ ohn alle weitere Furcht. Nun solte der Bischoff zuvor mit dem Grafen Wahlzeit halten/ das wegerete sich der Bischoff aus Betrug/und erleb immer bey den Grafen an/das er mit ritte. Auff dem Wege saget der Bischoff: Wie oft wird einem was angeboten/ und will doch nicht/ Dertze gedencke ich an den langen Weg/und daß wir ungesessen reiten müssen/ und hettens doch wol ändern können. Als solches der Grafe höret/ und sich der List und Falschheit nicht versehen/bittet er höchlich den Bischoff mit ihm zurück zu reiten/und vor zu essen. Diß hat der Bischoff letzo gethan/doch der Meynung/das er seines geschwornen Eydes hiermit wolle loß seyn/well er ihn dißmal ohn Befahr wieder an sein Bewarsam gebracht hette. Nach der Wahlzeit ist er mit ihm zum Keyser geritten/da ist er bald gefänglich angenommen/ Gerichte über ihn gehalten/das Leben abgesprochen/und er enthauptet worden. Da hat der arme Grafe des Bischoffs Eyd und Zusage angeruffen/ aber es wird ihm geantwortet: Er hette den Eyd erlöset/und ihn einmal in sein Bewarsam bracht/ er were nun weiter zu halten nichts schuldig. Der Keyser gab dem

Christliche

dem Bischoff/den falschen Verräther das Schloß/und alle Zugehörungen zum Lohn / Aber Gott straffet diese Dn-
trew/ rottete diesen argen Schalck aus / und ließ ihn den
Donner erschlagen/und ist mit Ach und Weh zum Teufel
und seiner Mutter gefahren / wie davon schreibet Fulgo-
sus, libr. 7. cap. 3.

Hat es nicht/meine allerliebsten Zuhörer/auch bis-
anhero solcher falscher Schälcke und Bettelo Kinder viel
gegeben unter den außländischen Kriegs Obersten / so in
unserm armen bedrängten Lande gelegen? O wie falsch
gieng mancher Gottloser Krieges Schalck mit uns umb!
Wie meisterlich und schlimm lockten sie das Geld von uns
in ihren Beutel. Da gaben sie uns gute Wort / bleibet
ihr nur zu Hause/euch soll kein Leid wiederfahren/wollet
ihr uns wöchentlich so und so viel geben / so soll euch kein
Faunstecken verfehret werden; Wir wollen euch Schrifte-
liche oder lebendige SalvaGvardien geben / und thaten es
auch/sagten uns Schutz und Defension gnung zu. Da
machten sie uns dadurch sicher/ daß wir zu Hause blieben/
alles verkaufften was wir hatten, und den Gottlosen Be-
tialo Söhnen gaben. Das waren recht des Teufels
Rockvogel/ die uns mit ihren falschen Wäulern irrreten.
Wenn wir nun fast alles gegeben hatten / was wir ver-
mocht/da kamen sie doch endlich mit gesambeten Hauffen/
fragten nichts nach ihrer Zusage und SalvaGvardien,
und überstelen uns plötzlich / nahmen uns vollends alles
was wir hatten / zündeten auch noch wol Städte und
Dörffer dazu an/und fuhren uns so übel mit/daß es einen
Stein hette erbarmen mögen; Wie solches die liebe Stadt
Weissen

Danckfests Predigt.

Weissen insonderheit erfahren / und die umbliegenden
Dörffer / die auff einmal den Gottes vergessenen / ruchlosen
Krieges Schälcken etliche tausent R. gegeben / mit gewisser
Zusage / sie solten mit Frieden bleiben. Aber endlich ka-
men sie doch / die Belials Kinder und Schälcke / hielten
nichts was sie zusagten / raubeten und plünderten alles /
zündeten die Stadt an / und verbrandten sie gut halb ab /
tractirten die armen Bürger Türckisch / schnitten man-
chen die Ohren abe / und lesterten sie / daß ihrer viel ihren
Seiße elendiglich darüber auffgeben müssen. Aber getrost /
getrost ihr Christlichen Hertzen / solche falsche Schälcke
sind nun ganz außgerottet aus unserm Lande / das unse-
rige ausgepreßte Geld und Gut wird manchem falschen
Hunde und Krieges Schalck übel bekommen / es wird ihm
noch das Hertz abdrücken / und alles zurinnen / wie Butter
an der heißen Sonnen. Uns aber wird der Barmher-
tzige Gott bey dem lieben Frieden erhalten / keinen solchen
Schalck weiter in unser Land kommen lassen / Sondern
uns alles gutes thun und uns an Leib und Seele wieder-
umb reichlich segnen.

So dancket nun heute alle **G D T T** / der
grosse Dinge thut an allen Enden / der uns von
Mutterleibe an lebendig erhalt / und thut uns
alles guts. Er gebe uns doch nun wieder ein
fröhliches Hertz / und verleibe immerdar / immer-
dar Friede zu unsern Zeiten in unserm gantzen

Christliche Danckfests Predigt.

Lande/auff dasz seine Gnade stets bey uns bleibe/
und erlöse uns aus aller Noth und Trübsal / weil
wir leben / so wollen wir seinen grossen Namen
ewiglich preisen / Amen. Alles was Odem hat/
lobe heute den **HERRN** unsern Gott/
und singe **Dalleluja** / Amen/
Amen.



An die Gemeine des **HERRN** Jesu
zu Taubenheim.

Ghast du nun erlangt / mein liebstes Vater Land /
Dadurch der Christenheit du werden wirst bekant ;
Was du bey dem gesucht / der offte mit Gottes Güte /
Wenn dich die Noth gedruckt / getröstet dein Gemüthe :
Der mit Barmherzigkeit des Höchsten dich ers
wecket /
Wenn mit dem Sar aus dich der Augenschein ers
schreckt,
Der mit der Trewe dich des **HERRN** hat erfrewet /
So noch des Abends wehrt / des Morgens sich vernewet /
So leuchtet fort und fort und nimmer untergeht /
Die Sonne stehe gleich wo Ost und West herweht ;
Wenn nemlich wider dich des Feindes Trutz geschraubet /
Dein Haus und Hoff verbrant / dein Haab und Gut ges
raubet /

Ge

Gedangster Weib und Kind / verzehret Marck und
 Bein/
 Worbey der Nachbarn viel umbs Leben kotten seyn.
 Der / sag ich / dazumal dein klagen hat gemindert /
 Und / das du nicht verzagt / mit diesem Trost verhindert /
 Hingegen iezo nun / was Schnabruck beredt /
 Und newlich Norimberg geschlossen fest und stet /
 Dir von der Cankel sagt / darneben hoch behewret /
 Das forthin solle seyn der Krieges Blut gestewret /
 Der lose Schalck gedampfft / der tolle Beltal /
 Der fast der Römer Reich zerstört hat überall ;
 Wie über Berg und Thal die schnellen Boten bringen /
 Und solche Zeitungen mit heller Stimme singen :
 Derselbe giebt dir hier / als deiner Seelen Hirt /
 Das vielmal dich der Angst mit Lust erinnern wird /
 Die nun vergangen gar / doch hinter sich gelassen
 Den edlen Friedens Glanz / so scheint auff allen Strassen.
 Du hast ja diese Schrift von deiner Pfarr begehrt :
 Was dir begegnet ist bishero / sie dich lehrt.
 Sie zeigt deinem Sohn und deines Sohnes Kindern /
 Wie Gott durch Krieg und Mord nicht habe lassen mins
 dern
 Sein Christen Häufflein / vielmehr gehalten werth /
 Und mit der Frommen Blut befeuchtet und gemehrt.
 Sie meldet fernerweit / wie Gott die Seinen straffe /
 Und doch zu rechter Zeit auch Ruhe wieder schaffe /
 Und heilet weißlich aus mit wollen weicher Hand /
 Dawieder er zuvor nicht gerne sich gewandt.

Dramb

Drumb dancke/was du kanst/zugleich mit Mund und Her-
zen/

Dem/der in Friedens:Freud verkehrt die Krieges-
Schmerken/

Erwecke deinen Muth/und werd und bleibe fromm/
Das mit dem Frieden nichts als Segen auff dich
komm.

Vnd weil du deinem Sohn dieß Büchlein außgeben/
So las auch deinen Sohn auff deinen Fußpfad treten/

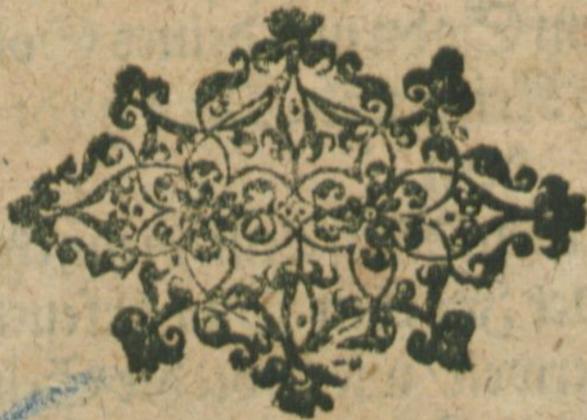
Das/was du hingelegt bey deinem Lebens:Tag/
Alsdenn nach deinem Tod er dir gleich lesen mag/

Vnd solches kanst du dir und ihme wol erhalten/

Wenn du nicht bey dir lest die Schule gar erkalten.

M. Daniel Peterman.

G R O E.



QX 9c 4586

Herr

eges-

mm/

dich

en/

en/

ig/

ng/

ian.

ULB Halle

3

004 807 251





Denen
Herrn
Herrn
Mein
et
Got
durch den
Siehe/
trächtig
heist der
ewiglich
Capitel:
und den



arten/
elden/
n und
zfern/
en Apo=
Stadt
schge=
Segen
th ieder=
weise und
günstige
fürnehme
zriede ein
g sey/ be=
llige Geistl
r spricht:
üder ein=
elbst ver=
mer und
t am 25.
yde Gott
Brüder
eins

